FAKE & FIKTION

AUF WEITER FLUR EIN REH
EINSCHÜSSE VON GELÄCHTER
IM ZARTEN BAUCH –

ES HEBT DEN KOPF UND KLAGT
UNFASSBAR SCHÖN –
UND IRGENDWO KNICKT EIN GEWEHR

GUNDULA SCHIFFER: DAS REH IN MIR (AUSZUG)
LYRIKBUCH: JERUSALEM – KÖLN --- SÜDEN ÜBER MEINEM BUCH
ISBN: 978-3-95771-142-7 / 2017 / GRÖßENWAHN VERLAG

GRÖSSEN WAHN VERLAG
www.groessenwahn-verlag.de

Es gibt Dinge, die kannst du nicht. Du kannst dir keine Gucci-Schlappen leisten, weil du die Kohle nicht hast und du kannst nicht mehr einfach so mit Originalität kommen oder Echtheit oder Aura gar und erwarten, dass es knallt. Da knallt nichts. Gar nichts. Fuck this. Du willst Gucci-Schlappen und du willst, dass es knallt. Du willst das thug life.

Es soll knallen und bitzeln und krachen und ballern. Es soll scheppern, feuern und pfeffern. Effekte, Effekte, Effekte. Es soll zerstören und erschüttern, unter die Haut gehen und zu Kopf steigen. Es soll den Boden zum Wanken bringen und die Fußnägel sich aufrollen lassen. Es soll echt sein und wahr und wundervoll. Phänomenal und krass, Alter. Es soll Augen öffnen und Köpfe sich bedächtig neigen lassen. Es soll aufhorchen lassen und Widerstand wecken. Es soll einschlagen und ausbrechen.

Geht das nicht mit Realness? Mit Wirklichkeit abbilden und Realität? Und noch während du fragst, beißt dich der Zahn der Zeit. Richtig feste beißt der zu. Auf deinem Arm jetzt folgender Abdruck:

Fake ist Realness.

Und Realness ist Fake. Also!

Lasst die Trugbilder aufsteigen!

Fake ist der Modus operandi der Stunde.
Weil:

Fake ist Chuzpe
Fake ist Diskurskritik
Fake ist eine Irritation
Fake ist Reflexion der Strukturen
Fake ist eine Zeitbombe
Fake ist die Crowd in Achtung stellen
Fake ist Anti
Fake ist ins Wanken zu geraten
Fake ist Strategie
Fake ist wider die Selbstverständlichkeit
Fake ist die Enttäuschung mitdenken
Fake ist Prozess
Fake ist Statuswechsel
Fake ist ein Mittelfinger ans »Establishment«
Fake ist ein archäologisches Problem
Fake ist nur eine Zeit lang fake
Fake ist eine Aneignung
Fake ist Relativierung einer vorbildlichen Idee
Fake ist eine Kippfigur

Fake ist Kontrastmittel
Fake ist Projektionsfläche
Fake ist allgegenwärtig
Fake ist das Aufblitzen von etwas Neuem
Fake ist Verifikation
Fake ist Falsifikation
Fake ist Experiment
Fake ist ein seltsames Ereignis
Fake ist die Zerstörung des Mythos
Fake ist Erosion
Fake ist ein Riss

PS: Wanna fake now? So geht’s mit den Gucci-Tretern:

Kauf dir ein günstiges Paar schwarze Badelatschen und rotes und grünes Tape. Kleb das Tape auf die Latsche, in folgender Reihenfolge: Grün, Rot, Grün. Feddich. Welcome to the Highlife.

AutorInnen

A

ALLEMANNANSHOLODECK92
ist mit großer Sicherheit nicht real;
ANDREAS LIPOWSKY
war Redakteur beim UM[LAUT]-Magazin und veröffentlichte zuletzt in den LICHTUNGEN 149/2017 sowie in der Anthologie VON FLUCHTEN UND WIEDERFLUCHTEN im Geerst-Verlag.

C

ANN COTTEN
aus Wien und Berlin schreibt u.a. Texte.

G

JOSHUA GROSS
geboren 1989, war live.

H

ELKE HEINEMANN
geboren 1961, lebt als Schriftstellerin und Publizistin in Berlin.
www.elke-heinemann.de

SARA HÜTTENDAM
geboren 1991, studiert Nachhaltige Mikrofaser- und Hauswirtschaft in Berlin und interessiert sich neuerdings sehr für Literatur.

K

JULIANA KÁLNAY
geboren 1988, ist Autorin des Romans EINE KURZE CHRONIK DES ALLMÄHLICHEN VERSCHWINDENS.

CHARLOTTE KRAFFT
geboren 1991 in Berlin, studiert Deutsche Literatur und Literarisches Schreiben in Berlin und Leipzig, schreibt für verschiedene Kulturmagazine und veranstaltet als Teil der RICH KIDS OF LITERATURE regelmäßig die Literaturshow »Ist das noch Literatur?«.

LISA KRUSCHE
geboren 1990, studiert Literarisches Schreiben und Kunstwissenschaft in Hildesheim und Braunschweig, lebt ebenda.

L

ANNEKE LUBKOWITZ
geboren 1990, promoviert an der Humboldt-Universität Berlin zu Natur in der englischen Gegenwartsliteratur und erforscht die Kulturgeschichte der Ente — zuletzt erschien ihr Essay NACH DER NATUR als Nachwort der Lyrik-Anthologie LOB DER MECHANISCHEN ENTE, SuKuLTuR, 2017.

M

WOLFGANG MÜLLER
geboren 1957, lebt seit 1979 in (West-)Berlin, gründete 1980 die Kultgruppe DIE TÖDLICHE DORIS, schreibt Hörspiele, führt Regie, singt Elfenlieder, zeichnet mit sympathetischen Tuschen, war 2001 /2002 Kunstprofessor und erhielt 2009 für sein Audiowerk SÉANCE VOCIBUS AVIUM auf den Musiktagen in Donaueschingen den KARL-SCZUKA-PREIS.

R

MORITZ RAUCHHAUS
geboren 1993, Studium der Deutschen Literatur, Philosophie und Europäischen Literaturen in Berlin, Rom und Bordeaux, Übersetzer aus dem Italienischen und Französischen, seit 2017 wiss. Mitarbeiter im Graduierendenkolleg LITERATUR- UND WISSENSGESCHICHTE KLEINER FORMEN.

LUCAS RIDDLE
geboren 1989, promoviert in Germanistik an der University of Illinois at Chicago, wohnte von 2016 bis 2017 in Berlin und ist ein großer PLANET-DER-AFFEN-Fan.

TOBIAS ROTH
geboren 1985, lebt als Autor, Übersetzer und Philologe in München und Berlin und ist »eine der spannendsten Stimmen der jungen europäischen Literaturen« (Hinkmar von Repkow).

JONAS RUMP
geboren 1990, bevorzugt als Literaturstudent vor allem die frühen Sachen von Gunter Gabriel, zum Beispiel INTERCITY LINIE NR. 4 oder MEIN LASTER IST MEIN LASTER.

S

THEO STARCK
geboren 1989, straight outta Ost-Berlin, MA in Deutscher Literatur, freier Autor.

SONJA SZILLINSKY
geboren 1987 in Heidelberg, Studium der Deutschen Philologie, Theaterwissenschaft und Deutschen Literatur in Berlin und Stockholm, arbeitet am Theater.

W

CHRISTIAN WÖLLECKE
geboren 1984, zeichnet seit ca. 1987 für die Kolumne WÖLLECKES WOCHEN verantwortlich und wird ab 2018 mit Sebi den Bookchannel Sebis Bookchannel betreiben.

12
WOLFGANG MÜLLER
Die Gründung der Walther von Goethe Foundation

18
JOSHUA GROSS
Eines Tages kauf ich Mama ein Haus

24
Ein Gedicht von …
ANN COTTEN

34
ANNEKE LUBKOWITZ
Vom Tauchen und Täuschen: Aus der Naturgeschichte der Zeitungsente

42
CHRISTIAN WÖLLECKE
Gunter Gott

45
JONAS RUMP
Gunter Gabriels letztes Konzert

53
SONJA SZILLINSKY
Abgesang

55
JULIANA KÁLNAY
Hotel Waldesrand, Herford

56
CHARLOTTE KRAFFT
Pink ist eine Schmutzfarbe

60
MORITZ RAUCHHAUS
Im Ring mit der Revolution

66
TOBIAS ROTH
Grab Baldassarre Castigliones

70
ELKE HEINEMANN
Wahre Fälschung

72
SARA HÜTTENDAM
Sheitan im Supermarkt

76
LUCAS RIDDLE
A Distant Truth

82
THEO STARCK
Die neue Realness

86
OLIVER HEIDKAMP
Versuch über einen höchst eigenartigen Roman

90
ALLEMANNANS-HOLODECK92
REVIEW: Aiiro Genji von Omega Force

94
CHRISTIAN WÖLLECKE
Wölleckes Wochen

1 Vorwort
7 AutorInnen
96 Impressum

Die Gründung der Walther von Goethe Foundation

Wolfgang Müller

Mein Großvater war ein Hüne – ich bin ein Hühnchen
(Walther von Goethe 1818–1885)

Im März des Jahres 1998 schloss die Goethe-Institutszentrale München seine isländische Niederlassung in Reykjavík. Als Grund der Schliessung nannten die Kulturvertreter der schwarz-gelben Regierungskoalition in Berlin »finanzielle Engpässe«. Nach Albanien war nun Island das einzige europäische Land ohne Goethe-Institut.

Nur einen Tag nach der Schließung wurden neue Goethe-Institute in Estland, Lettland und Litauen eröffnet. Mit der Auflösung des Ostblocks 1989 hatten sich die ehemaligen Staaten und Teilrepubliken des Ostblocks zu wichtigen neuen Absatzmärkten für die deutsche Wirtschaft entwickelt. Es stellte sich die Frage, ob und wieweit die von der Zentrale des Goethe-Instituts betriebene Kulturpolitik ihrem Auftrag gemäß regierungsunabhängig, eigenständig gestaltet war, beziehungsweise wieweit sie bereits vollständig an die Interessen von Wirtschaft und Politik angepasst war.

Zusammen mit der Künstlerin Ásta Ólafsdóttir beschloss ich, nach Schließung des staatlichen Instituts ein »privates Goethe-Institut Reykjavík« in den Räumen des Nýlistasafnið, dem Living-Art-Museum in Reykjavík, zu eröffnen. Nach Bekanntgabe des Vorhabens sandten uns Menschen aus Island und Deutschland Bücher, Blumen, Videos, Stühle, einen Diaprojektor und zwei Tische. Statt eines Deutschsprachprogramms boten wir Elfen-, Zwergen- und Sexualkunde an.

Da nach drei Monaten die Nummern stillgelegter Telefonanschlüsse in Island wieder neu vergeben werden, konnten wir die stillgelegte Telefon- und Faxnummer des geschlossenen Goethe-Institutes für unser Institut reservieren. Im Museumsraum wurden Telefon und Fax angeschlossen. Wenige Monate vor der Bundestagswahl und drei Monate nach Schließung des staatlichen konnte das »private Goethe-Institut Reykjavík« eröffnet werden. Wir schrieben die deutschen Parteien an und baten um Solidarität. Über die Nummer 00354-5516061 erreichten uns in der Folge solidarische Grüße aus Deutschland und Island. Der spätere Bundeskanzler Gerhard Schröder ließ Folgendes übermitteln:

»Sie und ihre engagierten Freunde sollen wissen, daß nach dem Wahlsieg eine sozialdemokratisch geführte Bundesregierung die Entscheidungen der jetzigen Bundesregierung zur Schließung von Goethe-Instituten überprüfen wird, da wir der deutschen Kulturvertretung im Ausland hohe Bedeutung beimessen und daher – wo immer möglich – die finanziellen Engpässe überwinden wollen.«[1]

[1] Fax, 25. August 1998 vom SPD Parteivorstand, Leiter der Abteilung Internationale Politik Dr. Michael Hofmann adressiert an Wolfgang Müller, Goethe-Institut Reykjavík, Fax 00354-5516061.

Offizieller Eröffnungstag war der 31. Juli 1998. Elf Tage darauf berichtete der SPIEGEL von der Gründung eines »privaten Goethe-Institutes« durch den »Konzeptkünstler Wolfgang Müller« in einem Kunstmuseum in Reykjavík. Der damalige Pressesprecher der Goethe-Institutszentrale in München Dr. Wackwitz äußerte sich auf Nachfrage des SPIEGEL: »Wir finden das Projekt originell. Schön, dass jemand mit den Mitteln der Kunst auf ein politisches Problem aufmerksam macht.«[2]

Nach der Wahl von Gerhard Schröder zum neuen Bundeskanzler sollte die Schließung – so wurde angedeutet – rückgängig gemacht werden. Tatsächlich wurde, ausgestattet mit einem Bruchteil des vorherigen Etats und zwei Halbtagskräften, ein »Goethe Zentrum – Partner des Goethe Instituts« – zum Nachfolger des Goethe-Institutes Reykjavík erklärt. Dieses Goethe-Zentrum eröffnete am 16. Oktober 1998 in einem unscheinbaren Hinterhof der Lindagata.

Während die Goethe-Institutszentrale in München auf den Modellcharakter des Goethe-Zentrums Reykjavík hinwies und ihr Präsident Prof. Hilmar Hofmann zu dessen Einweihung eigens anreiste, wurde es in einem Artikel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung bereits als »potemkinsches Institut«[3] bezeichnet und vom isländischen Schriftsteller Artur Bollason als »Bluff«. Der Modellcharakter bestand darin, dass das Goethe-Zentrum selbständig nach finanzieller Förderung und Unterstützung im Lande selbst suchen sollte: Die Isländer sollten die deutsche Kulturvermittlung also zukünftig selber bezahlen. Dazu mussten die beiden Halbtagskräfte aus Deutschland nebenbei jobben, um überleben zu können. Der zum Leiter des Goethe-Zentrums bestellte Frank Albers fand unter anderem einen Nebenjob als Bierzapfer hinter dem Tresen der Szene-Bar *22*.

Nach Ausstellungsende im Nýlistasafnið Ende August 1998 eröffneten einige Kunstfreunde in Island und Deutschland Zweigstellen des »privaten Goethe-Instituts Reykjavík«. Denn jeder und jede konnte ein Institut eröffnen, indem er oder sie bei mir eine entsprechende Messingtafel mit der Aufschrift »Goethe-Institut Reykjavík«, dem spiegelverkehrten Instituts-Logo und seinem Namen bestellte.

Drei Jahre später, im März 2001, das Modell »Goethe-Zentrum« hatte sich längst in Luft aufgelöst, eröffnete Ingimundur Sigfússon, der isländische Botschafter in Berlin im *Frisör Beige* in Berlin-Mitte mit einer Ansprache eine Zweigstelle des Goethe-Instituts Reykjavík. Isländer und Mitarbeiter des Goethe-Instituts erhielten hier gegen Vorlage eines gültigen Dokuments zehn Prozent Rabatt auf jede Frisur. Am Tag zuvor hatte ich ein Einschreiben von der Rechtsabteilung der Goethe-Institutszentrale in München erhalten:

[2] **SPIEGEL 32/1998:** Der Berliner Konzeptkünstler Wolfgang Müller hat in Reykjavík das erste private Goethe Institut der Welt eröffnet. Das originale Goethe Institut in München begrüßt die Aktion.
Tageszeitung vom 28. Juli 1998: »Goethe ins Meer gekippt«, Interview von Harald Fricke mit Wolfgang Müller über die Neugründung des abgewickelten Goethe-Institutes.
Bettina Fraschke in HNA Kassel vom 11. August 1998: Privates Goethe-Institut, Deutsche Kultur bleibt Island erhalten
Morgunblaðið vom 31. Juli 1998: Goethe-stofnunin endurvakin í Nýlistasafninu.
DV vom 7. August 1998: Maður dagsins Ásta Ólafsdóttir.

[3] **Dirk Schümer in Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 23. Dezember 1998:** Das potemkinsche Institut.

Mein Projekt »privates Goethe-Institut Reykjavík« wurde nun als ein schwerer Eingriff in einen »ausgeübten und eingerichteten Gewerbebetrieb« bezeichnet, der zum »Schadenersatz nach § 823 I BGB« berechtige. Das Spiel mit dem gespiegelten Goethe-Institutslogo[4] wurde als eklatante Verletzung geltender Rechtsvorschriften bezeichnet, »Verwechslungsgefahr« bestünde und das Markenschutzrecht »gemäß § 4 Nr.1 MarkG« wurde zitiert. Dr. Falk, Bereichsleiter 81 der Rechtsabteilung des Goethe-Institutes forderte mich auf, eine Erklärung zu unterzeichnen, die mich dazu verpflichten sollte, zukünftig weder ein dem Markenzeichen des Goethe-Institutes ähnliches Zeichen zu benutzen, noch mich als Betreiber eines privaten oder öffentlichen Goethe-Institutes zu bezeichnen. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung sei DM 10.001 zu bezahlen.[5]

Mein alter Freund Staatsanwalt Dr. Dietrich Kuhlbrodt, lange Zeit am Hamburger Landgericht für die Verfolgung von Verbrechen aus der nationalsozialistischen Zeit zuständig, riet mir, mich mit einem persönlichen Brief und der Bitte um Hilfe und Rat direkt an den Präsidenten des Goethe-Instituts Prof. Hilmar Hoffmann zu wenden. Gern könne ich dabei schreiben, dass dies auf seinen Rat geschehe. Erst kürzlich habe er mit Hoffman in einer Jury gesessen, das könne ich dabei gern erwähnen. Doch auf meinen Brief erhielt ich keine Antwort.[6] Bereichsleiter Dr. Hermann Falk drohte stattdessen, dass er nur noch »absolut minimalen Raum« für eine außergerichtliche Einigung sehe.[7]

Schließlich entwarf mein Rechtsanwalt Dr. Wiese eine neue Fassung der Unterlassungsverpflichtungserklärung mit folgendem Angebot: »dass Herr Müller sein performatives ›privates Goethe-Institut‹ in ›Walther von Goethe Foundation Reykjavík‹ umbenennt.«[8] Gleichzeitig werde er, wie verlangt, zukünftig unterlassen, Dritten gegenüber zu behaupten, er sei Leiter eines privaten oder staatlichen Goethe-Institutes. Dadurch, dass die Zentrale des Goethe-Instituts auf die Unterzeichnung der Unterlassungsverpflichtungserklärung pochte, floss das Kunstprojekt nun auf überraschende Weise mehr und mehr in die Wirklichkeit ein, wurde zum Teil dieser. SPIEGEL, Frankfurter Allgemeine Zeitung und andere Tageszeitungen berichteten.[9] Und während das isländische Goethe-Zentrum längst im Elfenstrudel verschwunden und SPD-Mitglied Prof. Dr. Hilmar Hoffmann pensioniert worden war, tauchte zehn Jahre später, im Juli 2011 sein bis dato unbekannter NSDAP-Parteimitgliedsausweis von 1943 auf.

[4] **Das gespiegelte Logo der Sparkasse ist seit 1980 Logo der Band »Die Tödliche Doris«, die ich 1980 gründete. Die Sparkasse war früh in Kenntnis von dem Gebrauch ihres Logos in gespiegelter Form – ist aber im Gegensatz zum Goethe-Institut dagegen nie rechtlich vorgegangen.**

[5] **Unterlassungsverpflichtungserklärung erhalten per Einschreiben/Rückschein am 15.03.2001 von Dr. Hermann Falk, Bereichsleiter 81 – Recht.**

[6] **Brief an Prof. Hilmar Hoffmann, Berlin 17. März 2001.**

[7] **6. April 2001 per Mail von Dr. Hermann Falk an RA Heiko Wiese.**

[8] **Unterlassungsverpflichtungserklärung, unterzeichnet am 9. April 2001.**

[9] **SPIEGEL 15/2001:** Rechtsstreit, Ulk mit Goethe, »Das Goethe-Institut (...) verfolgt mit deutscher Humorlosigkeit den Islandbegeisterten Berliner Künstler Wolfgang Müller.«
Ulrich Clewing in FAZ vom 12. Mai 2001: Das Wesen aus dem Namen lesen, Das Goethe-Institut droht einem Künstler, der seinen Namen nutzt, mit rechtlichen Schritten.
Henryk M. Broder im Tagesspiegel vom 11. Mai 2001: Die Elfenfront.

[10] Eine Biographie des homosexuellen Goethe-enkels findet sich in Bernd-Ulrich Hergemöllers: Mann für Mann. Biographisches Lexikon zur Geschichte von Freundesliebe und mannmännlicher Sexualität im deutschen Sprachraum. Hamburg: Männerschwarm Skript, 1998.

Walther von Goethe

Walther von Goethe (1818—1885) war Kammerherr, Komponist und der letzte direkte Spross von Goethe.[10] Seine Kompositionen gelten als eher unbedeutend, ebenso sein Werk als Autor. Als sein Verdienst gilt die sorgfältige Verwaltung des großväterlichen Erbes einschließlich der Materialien zu DER VERSUCH DIE METAMORPHOSE DER PFLANZEN ZU ERKLÄREN. Es erschien 1790 als schmales Bändchen bei Ettlinger in Gotha und ist Goethes erste Veröffentlichung im Bereich der Naturwissenschaften. Im Frühjahr 2002 ersteigerte der isländische Germanist Jón Bjarni Atlason ein Exemplar der Erstausgabe im Berliner Auktionshaus GERDA BASSENGE. Das Büchlein sollte der Grundstock und die erste Veröffentlichung der Reihe SCHRIFTEN DER WALTHER VON GOETHE FOUNDATION werden. Die Originalausgabe befindet sich heute im Bestand der Präsenzbibliothek der Walther von Goethe Foundation. Jón Bjarni Atlason arbeitete mehrere Monate an der Übersetzung des Textes ins Isländische. Im Oktober 2002 wurde die Übersetzung im Nýlistasafnið vorgestellt. Ein zweisprachiges Taschenbuch mit dem Originaltext von 1790 und der isländischen Erstübersetzung von 2001:

Tilraun til að skýra myndbreytingu plantna
Johann Wolfgang von Goethe, Hg. Prof. Wolfgang Müller,
Tilraun til að skýra myndbreytingu plantna /
Der Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären;
in isländischer Erstübersetzung; Deutsch-isländische Ausgabe,
farb. Cover, 112 S., Schriften der Walther von Goethe Foundation,
ISBN 3-927795-32-1, Berlin-Reykjavík 2002.

Es ging Goethe in dieser Schrift um den Nachweis eines organischen Aufbaus der Naturphänomene und ihrer prozesshaften Entwicklung. Die Schrift gilt als wegbereitend für die Darwin'sche Evolutionslehre. Zu Goethes Zeit hat das Buch nur sehr reservierte Aufnahme gefunden. Im Vergleich zur rein experimentellen und rationalistischen modernen Naturwissenschaft enthalten Goethes Untersuchungen durchaus spekulative Elemente. Goethes ganzheitlicher Blick auf das Wirken naturwissenschaftlicher Phänomene gewinnt angesichts der heutigen Spezialisierung der Naturwissenschaft zunehmend an Bedeutung. Goethe selbst hat mit Begriffen aus der METAMORPHOSE DER PFLANZEN die Neugründung einer Institution beschrieben. So hat er die Vorstellung des Keimhaften, Anfänglichen der Cotyledonen (Keimblätter) in einem Brief an den Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach vom 24. März 1816 als Gleichnis angewandt, indem er von den »cotyledonischen Anfängen« einer Akademie der Naturwissenschaften sprach.

Heute hat dieser botanische Klassiker über den ganzheitlichen Blick des Künstlers auf Strukturen und Erscheinungen auch komplizierter und komplexer Bereiche in Wissenschaft, Forschung und eben auch Kulturvermittlung und Institutionen, wieder eine gewisse Bedeutung bekommen. Was Goethe in der späteren Gedichtfassung der METAMORPHOSE DER PFLANZEN mit »Vorbild« und »Kraft« meint, die im Samen schlafe, sind nichts anderes als die Gene, die Mitte des 19. Jahrhunderts von Flemming entdeckt wurden. Diese Gene gilt es nun aus ihrem Schlaf zu wecken, ihnen den Nährboden zu geben, auf dem sie ihre gestalterische Pracht entfalten können.

**Aktualisierte und neu bearbeitete Fassung des Textes
»Zur Entstehungsgeschichte der Walther von Goethe Foundation«
aus: Johann Wolfgang von Goethe, Hg. Prof. Wolfgang Müller,
Tilraun til að skýra myndbreytingu plantna /
Der Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären
in isländischer Erstübersetzung, Deutsch-isländische Ausgabe,
Schriften der Walther von Goethe Foundation,
ISBN 3-927795-32-1, Berlin-Reykjavík 2002, S. 96—111.**